

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 125.

Mittwoch den 5. Mai.

1858.

Vermiethung.

Die bisher zum Gefängniß-Wachdienste benutzte Localität, welche sich im Erdgeschoße des Stockhauses der Börse gegenüber befindet, ist zu einem heizbaren Handelslocale eingerichtet worden und soll von jetzt an nach Befinden auf drei und mehre Jahre mittelst Meistgebots vermiethet werden.

Miethlustige haben sich daher

den 7. Mai d. J. Vormittags um 11 Uhr

bei der Rathsstube anzumelden, ihre Gebote vor der unterzeichneten Deputation zu eröffnen und sich weiterer Resolution des Rathes, dem die Auswahl unter den Licitanten so wie jede sonstige freie Beschlußnahme vorbehalten bleibt, zu gewärtigen.

Leipzig, den 29. April 1858.

Des Rathes der Stadt Leipzig Finanzdeputation.

Geschichtliche Notizen über die Entstehung der Lotterie, des Lottos und der Contine (einer Art Leibrenten).

Eine humanistische Skizze.

Die unter allen Glücksspielen eine der wichtigsten Rollen spielende Anstalt, Lotterie genannt, ist eine sehr alte Erfindung und läßt sich bis auf die altrömische Zeit zurückführen.

Die ersten Anfänge des Lotteriespiels tauchten bereits in den Saturnalien der alten Römer auf, in einem altitalischen, von den Pelasgern herrührenden mehrtägigen Volksfeste, an welchem Lust und Fröhlichkeit neben der zügellosesten Freiheit und Ausgelassenheit unter allen Ständen herrschten; nach Anderer Angabe waren die Saturnalien ursprünglich ein Erinnerungsfest an den etruskischen Erdgott Saturnus, den Gründer des Ackerbaues und Beschützer nützlicher Erfindungen und eines besseren, geregelter Lebens der Menschen, diesem von seinem Freunde, dem alten mythischen Könige Janus errichtet, der mit Hilfe Saturnus das goldene Zeitalter gründen half. Wie dieses Zufallspiel in jenen entlegenen Zeiten anfangs genannt worden, ist nicht mehr nachzuweisen, da der Name Lotterie erst in späterer Zeit aus dem italienischen Worte: Lotteria, d. i. ein Spiel, worin das Loos (polizza di lotto) entscheidet, entstanden ist.

Die römischen Kaiser namentlich benutzten die Lotterie als ein Mittel, sich dem Volke freigebig zu bezeigen, um dadurch dessen Gunst zu gewinnen. Jeder, der zu ihren öffentlichen, dem Volke gewidmeten Festen und Ferialitäten geladen wurde, erhielt gleichzeitig ein Loos zum Geschenk, auf welches er irgend einen Preis gewinnen mußte, je nachdem sich der Zufall oder die Göttin Fortuna dem Inhaber günstig erwies; oder um Geschenke an Naturalien unter die niederen Classen, die Plebejer, zu vertheilen, gab man ihnen Anweisungen dazu, die je nach dem gewinnenden Loose größere oder kleinere Fruchtspenden lieferten.

Noch ähnlicher war eine beliebte Verfahrensweise des Kaisers Augustus und nach ihm von seinen Nachfolgern, besonders von Helioabalus oft nachgeahmte, welcher letztere sogar eine spaßmachende oder sogenannte Veris-Auspielung aufbrachte. Bei solchen Volkspreisungen oder bei Gastmahlen wurden an die Eingeladenen versiegelte, dem Neukern nach ganz gleiche Blets (Sortas convivialis) ausgetheilt, durch welche jeder Inhaber, der Glück hatte, einen oft kostbaren Gegenstand, z. B. eine schön geformte Vase, ein purpurnes Gewand (Toga), eine Summe Geldes, irgend einen werthvollen Schmuck, Gemälde, Statuetten oder mehrere Sklaven gewann, während Andere, minder Begünstigte, entweder leer ausgingen oder irgend eine auffallende, Lachen und Spott erregende Kleinigkeit erhielten.

Diese Art durch das Loos bestimmter Auspielungen gewann mit der fortschreitenden Cultur und den erhöhten Bedürfnissen der Menschen immer mehr an Beliebtheit und Anziehungskraft, denn von Hoffnung auf Gewinn getriebene Spieler hat es zu allen Zeiten gegeben, die gern an dem Wagen der Göttin Fortuna zogen. Man findet demnach die Lotterien in vergrößertem Maßstabe nach der heutigen Einrichtung im 15. Jahrhundert zuerst in Italien wieder, in welchem Lande sie zu den Römerzeiten aufgekommen waren.

Ein ähnliches Spiel veranstalteten im Laufe des Mittelalters Fürsten, indem sie ihre Hofleute und Untergebenen aus einem sogenannten Glückstopfe Anweisungen zu verschiedenen Geschenken ziehen ließen; vorzüglich waren Waaren-Lotterien gewöhnlich, welche italienische Speculanten, meist Kaufleute, veranstalteten; auch wurde im Jahre 1530 eine Geld-Lotterie zum Besten des Staats in Venedig, Genua und Florenz errichtet, welche den Namen Lotto erhielt. In Venedig standen die Lotterien schon zu Ende des 16. Jahrhunderts unter obrigkeitlicher Controle, als Staatsunternehmungen. Man suchte nämlich in dieser Republik durch den Ueberschuß aus solchen Glücksspielen die Mittel zur Ausführung von großartigen Unternehmungen zu erlangen, zumeist aber zur Fortführung von Kriegen gegen die zahlreichen Feinde dieses Seestaates und später zur Ergänzung des großen Rathes wurden in Genua sogar die Senatoren der Republik durch das Ziehen von Loosen aus einer Urne erwählt. Aus je 90 mit Namen bezeichneten Nummern wurden 5 ausgelooft und die Spielwuth der Menschen warf sich darauf, auf diese 5 Nummern zu wetten, woraus ursprünglich das Lotto oder die sogenannte Zahlenlotterie hervorging. In England kam die erste Lotterie 1569 zu Stande. In Deutschland veranstaltete der Rath der Stadt Dönnabrad in Westphalen 1521 schon eine Waaren-Lotterie. In Hamburg wurde 1615 die erste nach holländischer Weise gezogen. Zu Nürnberg entstand die erste Classen-Lotterie 1699. Nach Frankreich wurde das Lotteriespiel zuerst durch die italienischen Feldzüge des Königs Franz I. aus Italien hüberpflanzt, denn als dessen fortwährende, häufig unglückliche Kriege die Staatscassen ausgezogen und gänzlich erschöpft hatten, machte man dem bedrängten Herrscher den Vorschlag, nach italienischem Modus eine öffentliche Lotterie zu sanctioniren, deren Vortheile dem Lande zu Gute kommen sollten. Aus Noth wurde dieser Vorschlag angenommen und im Jahre 1539 das erste Glücksspiel dieser Art durch ein königliches Patent autorisirt. Dieses war ebenfalls zuerst nur eine Waaren-Lotterie, gegen eine gewisse Abgabe von jedem Loose an den königlichen Schatz. Sie erhielt hier den Namen Blancos, von dem italienischen Worte bianco, weiß oder leer, weil die Nieten inwendig durch leere, weiße Blätter bezeichnet waren und so ausgerufen wurden. Das damalige französische Parlament protestirte zwar gegen die Einführung dieser